

WILFRIED LINGENBERG**Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht¹**

Das Lateinische hat es heute schwer, als Sprache wahrgenommen zu werden. [...] Wenn ein fremdsprachiger Text für den Schüler von Bedeutung werden soll, muss dieser den Text als Träger interessanten und für seine eigene Lebenswelt bedeutsamen Gedankenguts erleben. Sprache muss als Kommunikationsmittel erfahrbar werden².

Mit diesen Sätzen wird ein sehr zentrales Problem des Lateinunterrichts der Gegenwart beschrieben. Die ureigenste Funktion einer Sprache, die eines Kommunikationsmittels, hat das Lateinische im Verlauf seiner Geschichte bis ins 20. Jh. nahezu vollständig verloren. Parallel dazu verschwand auch die Nutzung der Kommunikationsfunktion aus dem Lateinunterricht. Wie unnatürlich dieser Zustand ist, ist den Lehrenden der Gegenwart im Allgemeinen nicht mehr bewusst, wohl aber den Lernenden wenigstens zu Beginn des Sprachunterrichts: „Unsere Klassenkameraden, die Französisch gewählt haben, sprechen jetzt schon im Unterricht. Wann machen wir das denn?“ Auch die zunächst verblüffende Frage „War Latein nicht sehr unpraktisch für die Römer? Die mussten doch immer erst übersetzen!“ zeigt letztlich nur ein noch ungestörtes Gespür für die Diskrepanz zwischen dem im Unterricht praktizierten Dekodierungsprozess (hier kurz mit „übersetzen“ beschrieben) und den Erfordernissen realer Kommunikation.³

Ich möchte im folgenden darlegen, dass sich zum einen durch das Internet die Situation der lateinischen Sprache viel tiefgreifender geändert hat, als Philologie und Sprachwissenschaft bisher bemerkt haben,

1 Die hier vorgestellten Ideen waren mehrmals Gegenstand von Vorträgen und Fortbildungen, zuletzt am 10. November 2015 im Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz in Boppard. Den jeweiligen Teilnehmern danke ich für anregende Diskussionen. — Alle im Artikel genannten Netzadressen sind schon länger aktiv und wurden am 16. Juni 2016 noch einmal überprüft; Erreichbarkeit und Inhalte können sich nichtsdestoweniger zwischenzeitlich geändert haben.

2 Lotz (2007), 219.

3 Beide oben zitierte Schülerfragen sind mir im Unterricht begegnet.

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht

Seiten 152 bis 164

und wie sich zum anderen dadurch ganz neue Möglichkeiten ergeben, die verlorene Kommunikationsfunktion⁴ des Lateinischen im Unterricht wieder erfahrbar werden zu lassen.⁵

Der geschichtliche Verlauf bis in die jüngste Vergangenheit ist bekannt: Schon in der Antike trennen sich gesprochenes und geschriebenes Latein voneinander; ersteres entwickelt sich zu den romanischen Sprachen weiter und geht darin auf, während letzteres spätestens seit Quintilian den von Cicero geschaffenen Standard konserviert und in dieser Form bis in die Neuzeit hinein schriftlich und mündlich genutztes Kommunikationsmittel bleibt.⁶

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. wird es jedoch immer schwieriger, noch Beispiele echter, lebendiger Kommunikation auf Latein aufzuspüren.⁷ Zwar wird Latein noch vielfach geschrieben und hier und da auch gesprochen, aber wenn man als konstitutiv für „lebendige Kommunikation“ den Austausch von in sich relevanten Informationen ansieht, fallen so gut wie alle notorischen Beispiele durchs Raster hindurch: Dem Lateinischen als Veröffentlichungs- und als Zeremonialsprache⁸ fehlt mindestens der Aspekt des Austauschs, also der wechselseitigen Kommunikation: Eine Seite verkündet, die andere nimmt lediglich zur Kenntnis, antwortet aber nicht (dies gilt offensichtlich auch für so interessante Sonderfälle wie die

-
- 4 Das Bewusstsein für diese Kommunikationsfunktion ist übrigens durchaus nicht nur den Lateinlehrern abhanden gekommen: Es ist bemerkenswert, dass W. STROH seinem Bestseller von 2007 den Untertitel „Kleine Geschichte einer großen Sprache“ geben konnte, obwohl das Werk ausschließlich die *Literatursprache* Latein behandelt, nicht etwa das Kommunikationsmittel. Dass die zwei Jahre später erschienene Darstellung von J. LEONHARDT (2009) einen vollständigeren Ansatz verfolgt, ist in der Gegenwart eher untypisch; „Latein“ steht in Schule und Hochschule heute in vielen Zusammenhängen wie selbstverständlich nur für die Literatursprache.
- 5 Dass auch die Fachdidaktik von diesen Möglichkeiten noch keine Notiz genommen hat, dokumentiert nicht zuletzt das AU-Heft 3/2016 „Digitale Medien“, das die neuen Techniken ausschließlich in den Dienst der ganz klassischen Zielsetzungen eines herkömmlichen Lateinunterrichts stellt.
- 6 Die Entwicklung im einzelnen liest man beispielsweise bei LEONHARDT (2009), 61–81 nach.
- 7 Die Darstellung im folgenden nach LINGENBERG (2014), 57f; dort auch weiterführende Literatur.
- 8 Letztere ist nicht nur in der römisch-katholischen Kirche, sondern hier und da auch noch in Universitäten, beispielsweise im Rahmen feierlicher Promotionen, in Gebrauch.

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht

Seiten 152 bis 164

Rücktrittserklärung Benedikts XVI.). Wenn in seltenen Fällen tatsächlich wechselseitig kommuniziert wird – beispielsweise auf Treffen von *Latinitas-Viva*-Begeisterten –, so fehlt es wiederum häufig an der Relevanz der ausgetauschten Informationen: In solchem Rahmen ist nämlich das Kommunikations-„mittel“ bei näherem Hinsehen in vielen Fällen nicht so sehr Mittel wie eigentlicher Zweck. Ausnahmen wirklich lebendigen Sprachgebrauchs existieren,⁹ bleiben aber so sporadisch, dass sie weder die Situation der Sprache beeinflussen noch irgendwelchen Nutzen für den Lateinunterricht in der Breite erbringen können.

Das hat sich im 21. Jh. durch das Internet gründlich geändert. Dort finden sich unter anderem: der Facebook-Freund, der seine Beiträge zu- meist auf Latein, nur selten in seiner Muttersprache verfasst und in der Regel auch Antworten auf Latein erhält; Blogger, die sich – aus verschiedenen Gründen – für Latein entschieden haben und in dieser Sprache mit treuen Lesern in regem Austausch über ihre Gedanken zu Politik, Kultur oder anderen Themen stehen;¹⁰ mit dem *Grex Latine Loquentium* eine Mailing-Liste, die seit nunmehr zwanzig Jahren ihre lebhaften und nicht selten hochklassigen Diskussionen mit der einzigen Vorgabe „non nisi Latine“ führt;¹¹ und vieles mehr. Gemeinsam ist allen diesen Aktivitäten, dass sie in schönster Selbstverständlichkeit die oben genannten Krite-

9 Den Beispielen bei LINGENBERG (2014), 58 ließe sich noch die *Academia Vivarium Novum* in Rom hinzufügen, deren fortgeschrittene Schüler dem Vernehmen nach ausschließlich lateinisch reden. So erinnert sich *discipulus* A. Wetuschko-Kalewitsch dankbar: „Cum enim nulla lingua praeter Latinam octo fere menses usus sim, opera scriptorum Latinorum multo expeditius nunc lego, quam antea“ (<https://vivariumnovum.net/la/academia/testimonia-discipulorum>).

10 Um wahllos eine von vielen herauszugreifen: S. Ramos (<http://sandra-ramosmaldonado.blogspot.de/>) staunt am 18. Feb. 2015 über die Langlebigkeit ihres 2007 begonnenen Unterfangens: „Cum in hoc scriptorio retiali insulitates enarrare olim coepi, numquam imaginata sum hodie, octo annis post, me adhuc adesse coram uobis, lectores mei fideles, scribentem. Quippe prorsus nescio quousque tandem ipsa abusura sim patientia uestra.“

11 <http://www.alcuinus.net/GLL/finis.htm>. Der *Grex* ist sprachwissenschaftlich besonders interessant, weil in dessen ausdauernder und vielköpfiger Kommunikation gelegentlich Mechanismen des Sprachwandels greifen, die sonst nur bei lebenden Sprachen zu beobachten sind (die Einzelheiten bei LINGENBERG [2014], 59f). Eine reichhaltige, wenn auch ungeordnete Blütenlese aus den *Epistulae Gregis* der Jahre 2004–2011 hat V. CIARROCCI (2012) in Buchform herausgegeben. In seiner Frühzeit war der *Grex* einmal Gegenstand einer kommunikationswissenschaftlichen Dissertation (B. SCHROTH, 2002).

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht**Seiten 152 bis 164**

rien erfüllen: Die Kommunikation verläuft in beide Richtungen, und die verwendete Sprache ist zwar gelegentlich auch ihrerseits Gegenstand des Informationsaustauschs, tritt zumeist aber, eben als Mittel zum Zweck, ganz in den Hintergrund. Nicht einmal von einem Nischenphänomen kann man, angesichts der heute schon unübersehbaren Vielfalt der Erscheinungen, noch sprechen.¹²

Ursächlich für die überraschende Wiedergeburt des Lateinischen als lebendig gebrauchten Kommunikationsmittels im Internet scheinen mir im Wesentlichen zwei Faktoren:¹³ Zum einen macht das Netz räumliche Distanz irrelevant; auch sehr kleine, weltweit verstreute Interessengemeinschaften können dort in Austausch treten. Und zum anderen ist das Internet ein in allererster Linie schriftlich-sprachliches Medium. Latein wird ja an Schulen und Universitäten fast ausschließlich als gelesene und teils geschriebene Sprache gelehrt, war also nicht mehr konkurrenzfähig, solange die Alltagskommunikation vom Hören und Sprechen dominiert war; in der Internetkommunikation steht es dagegen auf einmal ohne systematischen Nachteil da.

Gerade der letzte Punkt lädt nun dazu ein, das im Internet gepflegte Latein für unterrichtliche Zwecke nutzbar zu machen, denn auch das Kommunikationsverhalten der Jugendlichen hat sich fundamental verändert. Wenn die Schüler der 80er und 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als „Generation Fernseher“ bezeichnet werden konnten, deren Alltagskommunikation von Bildern und gesprochenen Informationen dominiert war, haben wir es in der Gegenwart mit einer „Generation Smartphone“ zu tun, die vornehmlich über gelesene und geschriebene Texte kommuniziert; man „schreibt mit jemandem“, wo man früher mit ihm telefoniert hätte.

12 Belastbare Quantifizierungen sind hier kaum möglich. Einen entfernten Anhalt mag die Tatsache geben, dass die lateinische Wikipedia im Juni 2016 mit etwa 125.000 Artikeln im zweiten Viertel der 133 Sprachversionen oberhalb der Mindestschwelle von 10.000 Artikeln liegt. Sie spielt damit in der gleichen Liga wie einige skandinavische, baltische oder südslawische Sprachversionen (nämlich die dänische, norwegische, estnische, litauische, kroatische und slowenische). Nach der Zahl der aktiven Benutzer nahm sie am 30. Sept. 2014 den 53. Rang von insgesamt 277 Wikipedien ein (alle Daten von <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen>).

13 Ausdrücklich benannt schon in der Zusammenfassung bei LINGENBERG (2014), 57.

Wie solche Unterrichtsprojekte in der Praxis aussehen können, sei im folgenden an einigen Beispielen vorgeführt. Grundsätzlich lassen sich Schüler auf drei Ebenen in lateinische Internetkommunikation einbinden: Rezeptiv, produktiv und wechselseitig kommunizierend.

Rezeptiv: Aufnehmen von Texten, Video, Audio

Die passive Teilnahme an Internetkommunikation eignet sich gut als Einstieg in eine Unterrichtsreihe. Die gründliche Erarbeitung von Texten unterscheidet sich dabei noch nicht wesentlich vom Literaturunterricht;¹⁴ es bietet sich aber zusätzlich Gelegenheit, durch geeignete Aufgabenstellungen das überblicksweise Erfassen großer Textmengen zu üben. Erste Grundbegriffe sowie eine repräsentative Auswahl von Netzseiten lassen sich beispielsweise mit folgendem Arbeitsblatt erschließen – arbeitsteilig organisiert, reicht dafür schon eine einzelne Unterrichtsstunde aus (Abbildung 1).

14 Sorgen bezüglich der Qualität der Texte erweisen sich dabei an vielen Stellen schnell als unberechtigt. Lateinschreiben ist nicht zuletzt Übungssache, und die routinierten Blogger und fleißigen Diskutanten haben, was sprachliche Korrektheit und stilistisches Geschick angeht, in der Regel längst ein Niveau erreicht, von dem der eine oder andere Verfasser von Lehrbuchtexten nur träumen kann.

Latein im Internet

1. Besucht die Seite <http://la.wikipedia.org> und findet lateinische Ausdrücke für folgende Begriffe heraus:

- Computer
- Datei
- Internet
- Webseite
- Homepage
- Link

Tipp: Ruf in der deutschen Wikipedia den Artikel „Computer“ auf, wechsele über die Navigationsleiste links in die lateinische Sprachversion des Artikels und suche von dort aus weiter.

2. Besucht folgende Seiten:

- **Grex Latine Loquentium:** www.alcuinus.net/GLL/
- **Lateinischer Blog:** <http://latin.centerblog.net/>
- **Vatikan:** www.vatican.va
- **Nuntii Latini:** <http://areena.yle.fi/1-1931339>
- **Google Latein:** <https://www.google.de/webhp?hl=la>
- **Radio Bremen:** www.radiobremen.de/nachrichten/latein/
- **Wikipedia Latein** (siehe oben)
- **Ephemeris:** ephemeris.alcuinus.net/
- **Scorpio Martianus:** www.scorpiomartianus.com/

Aufgaben für jede dieser Seiten:

- Beschreibe kurz den Inhalt der Seite.
- Werden die Inhalte außer in Latein auch noch in anderen Sprachen zur Verfügung gestellt?
- Warum wird Latein benutzt?

3. Wenn noch Zeit bleibt, besuche noch einmal **Ephemeris** und verschaffe Dir einen Überblick, über welche Themen berichtet wird. Gibt es Unterschiede zum Themenspektrum deutscher Internetzeitungen?

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht

Seiten 152 bis 164

Die Ergebnisse werden in einem Auswertungsbogen festgehalten:

	Inhalt	Nur auf Latein?	Warum Latein?
Grex Latine Loquentium			
Lateinischer Blog			
Vatikan			
Nuntii Latini			
Google Latein			
Radio Bremen			
Wikipedia Latein			
Ephemeris			
Scorpio Martianus			

Abbildung 2: Auswertungsbogen

Soll eine Video- oder Audiosequenz eingehend studiert werden, kann der Zugang durch Bereitstellung einer Vokabelliste vorab erheblich erleichtert werden. Dabei hat sich bewährt, die Wörter alphabetisch (also nicht in der Reihenfolge des Auftretens) anzuordnen und großzügig auch Vokabeln des Grundwortschatzes anzugeben – die Verständnishürde bleibt wegen der ungewohnten akustischen Darbietung hoch genug. Die – notwendigerweise nicht zu lange – Sequenz wird dann wiederholt abgespielt, sodass mit der Zeit jeder wenigstens Teile des Textes durch reines Hören verstanden hat.¹⁵ Auch hier ist die Auswahl riesig. Neben dem

¹⁵ Weitere methodische Anregungen bei LASER (2013), der das Hörverständnis lateinischer Nachrichtentexte beispielsweise durch vorformulierte Multiple-Choice-Fragen fördert. Eine abschließende Erarbeitung aus der Schriftfassung, wie sie ihm selbstverständlich scheint, wäre für die hier verfolgten Ziele jedoch wohl eher kontraproduktiv, da dann leicht der Eindruck entstehen könnte, Latein sei eben doch nur richtiges Latein, wenn es am Ende Wort für Wort aus einer kopierten Unterrichtsvorlage übersetzt wird.

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht

Seiten 152 bis 164

oben genannten Scorpio Martianus, der vielleicht die beste gegenwärtig im Netz zu bewundernde Aussprache vorführt,¹⁶ hat sich der Zaubertrick bei „Sacapus et Praestigiator“ als unterhaltsam und leicht verständlich erwiesen: <http://www.youtube.com/user/circuluslatinus>. Vorträge von Michael von Albrecht, Wilfried Stroh, Luigi Miraglia (dem Leiter der *Academia Vivarium Novum*, vgl. oben Anm. 9) und anderen Größen des gesprochenen Lateins, leicht zu finden über die Suchfunktion bei YouTube, beeindrucken mit ihrem Temperament und der Fähigkeit zur freien Rede.

Produktiv: Einstellen eigener Inhalte

Bei Eigenproduktionen der Schüler¹⁷ sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Lateinische Seiten im Netzauftritt der Schule, kleine, im Film festgehaltene Theaterszenen oder Musikaufnahmen bieten häufig auch noch Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern.¹⁸ Bereits mehrfach erprobt und im mehrerer Hinsicht besonders dankbar ist die Erstellung von Artikeln für die lateinische Wikipedia. Hier trifft die Aktivität der Schüler einen echten Bedarf der Netzöffentlichkeit — jedenfalls wenn das Thema sinnvoll gewählt wurde: Artikel über die eigene Schule oder den dörflichen Fußballverein werden zwar (anders als in der deutschen Wikipedia recht sicher zu erwarten wäre) vielleicht nicht sofort von den Administratoren gelöscht; aber wenn es dem Kurs gelingt, eine tatsächliche Lücke in der Abdeckung der Wikipedia zu finden, besteht gute Wahrscheinlichkeit, dass die eigene Arbeit von anderen Wikipedianern

16 Luke Amadeus Ranieri, der „Scorpio Martianus“, gehört zu den wenigen Sprechern, denen eine genaue Realisierung der Silbenquantitäten gelingt. Im übrigen ist aber Dogmatismus hinsichtlich „richtiger“ oder „falscher“ Aussprache heute noch weniger angebracht denn je, nachdem sich herauszustellen scheint, dass der *pronuntiatius restitutus*, der sich in Deutschland gerade jetzt erst breiter durchsetzt, in einem wesentlichen Punkt, nämlich der Aussprache der Diphthonge, fehlgeht: A. SCHÖNBERGER (2014 und 2016) hat jüngst zwingende Gründe dafür vorgebracht, dass z. B. *ae* nie anders denn als *ä* ausgesprochen worden ist.

17 [Anm. der Redaktion: Aus Gründen der Lesbarkeit werden die generischen Formen „Schüler“, „Lehrer“ etc. verwendet, wobei natürlich immer Personen aller Geschlechtsidentitäten gemeint sind.]

18 Praktische Hinweise für Filmproduktionen (Vorgehen, Hilfsmittel usw.) bei KRINNER (2016).

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht

Seiten 152 bis 164

fortgeführt wird und so ein sichtbares Eigenleben erhält.¹⁹ Im Übrigen ist die Themenwahl völlig frei. Antik oder neuzeitlich, mit Unterrichtsbezug oder ohne — alles ist gleichermaßen willkommen. Es empfiehlt sich lediglich, so weit wie möglich auf tatsächliche Interessen der Lerngruppe einzugehen, denn dann ist die Identifikation mit dem Projekt am höchsten.

Eine mögliche Vorgehensweise beschreibe ich in Stichworten:

- Arbeitsteilige Recherche der Inhalte und Vorformulierung deutscher Sätze in Partner-/Gruppenarbeit an Schulrechnern oder zu Hause.
- Jede Gruppe übersetzt ihren jeweiligen Text in einer oder mehreren Schulstunden ins Lateinische. Zentral liegen deutsch-lateinische Lexika, Schulgrammatiken, die Klassiker von CAPELLANUS (1966) und EICHENSEER (1984) sowie weitere Hilfen²⁰ bereit, die Lehrkraft steht für Fragen zur Verfügung.
- Durchsicht und Korrektur der Texte durch den Lehrer. Alternativ, wenn ein besonderer Schwerpunkt auf die Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten gelegt werden soll:²¹ Kennzeichnung, aber nicht Korrektur der Fehler, gegebenenfalls mit Hinweisen zur Lösung; Überarbeitung durch die Schüler (daran anknüpfend möglicherweise Wiederholung grammatischer Themen im Unterricht); erst nach der zweiten Abgabe Korrektur der verbliebenen Fehler durch die Lehrkraft.
- Einstellen des zusammengeführten und endredigierten²² Texts bei Wikipedia durch den Lehrer.
- Nachverfolgung: In regelmäßigen Zeitabständen wird die weitere Entwicklung des Artikels überprüft. Vielleicht möchte der Kurs später auch Ergänzungen und Erweiterungen einarbeiten.

19 Als Richtschnur, ob ein Thema für die Wikipedia von Interesse ist, können die Relevanzkriterien der deutschen Sprachversion dienen (<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Relevanzkriterien>); die lateinische distanziert sich davon zwar pauschal, gibt ihrerseits aber noch kaum eigene konkrete Entscheidungshilfen (<https://la.wikipedia.org/wiki/Vicipaedia:Gravitas>).

20 Siehe unten im Literaturverzeichnis. Die vergriffenen Werke sind derzeit problemlos und für kleines Geld auf dem antiquarischen Büchermarkt zu bekommen.

21 Für die Anregungen dieses Unterpunktes danke ich Timo EFFLER (Speyer).

22 Dass sich diese Endredaktion auf die absolut unumgänglichen Änderungen beschränken muss, um die Arbeit der Schüler nicht zu entwerten, versteht sich von selbst.

Im Idealfall kann sich über die Diskussionsseite des Artikels sogar ein lateinisch geführter, echter Austausch ergeben; damit sind wir auch schon bei der Königsdisziplin angelangt.

Wechselseitige Kommunikation: E-Mails, Foren, soziale Netzwerke

Am unmittelbarsten wird die ursprüngliche Kommunikationsfunktion des Lateinischen spürbar, wenn es gelingt, die Schüler in wechselseitige Kommunikation zu bringen. Dabei ist ein grundsätzliches Hindernis zu überwinden: Dass solche Kommunikation vielerorts im Netz existiert, haben wir eingangs gesehen; sie lebt dann aber davon, dass ihre Teilnehmer einigermaßen mühelos in der lateinischen Sprache zu Hause sind, und diese Voraussetzung ist für die Schüler nicht gegeben. Eine Möglichkeit, diese Einschränkung zu umgehen, ist, die Kommunikation von den Einzelpersonen abzulösen und ganze Lerngruppen in Austausch treten zu lassen.

Besonders spannend lässt sich dies in Gestalt eines E-Mail-Wechsels der eigenen Lateingruppe mit einem Kurs im anderssprachigen Ausland realisieren. In diesem Fall ist nämlich die Erfordernis einer gemeinsamen Kommunikationssprache natürlicherweise von selbst gegeben, und die Schüler müssen darüber hinaus mit einem Grundproblem des Dolmetschens umgehen: Wer Wendungen aus seiner Muttersprache zu wörtlich in die Kommunikationssprache überträgt, wird vom Empfänger eventuell nicht mehr verstanden.

Einen geeigneten Partnerkurs aufzutun erfordert ein gewisses Maß an Findigkeit und Durchhaltevermögen seitens des Lehrers. Wer nicht über sein persönliches Netzwerk zum Erfolg kommt, kann vielleicht die Anlaufstelle „De commercio epistularum Latino Europaeo“ bei den *Septimanae Latinae Europaeae* nutzen: <http://www.septimanalatina.org/CommEpi/>²³. Es ist aber auch nicht verboten, sich mit dem Kollegen der Schule im Nachbarort zusammenzutun.

23 Dieses Angebot habe ich noch nicht selbst erkundet.

Das Verfassen der eigenen Nachrichten des Kurses lässt sich wie oben bezüglich der Wikipedia-Artikel beschrieben gestalten, wird hier aber zwangsläufig zur regelmäßig wiederholten Übung. Wenn eine Nachricht des Partnerkurses eingetroffen ist, wird sie im Unterricht gelesen und bei Gelegenheit eine Antwort verfasst und abgeschickt.²⁴ Dass zwischen zwei Nachrichten ohne weiteres mehrere Wochen liegen können, da auf beiden Seiten immer wieder dringendere unterrichtliche Notwendigkeiten dazwischentreten werden, wirft in der Praxis keinerlei Schwierigkeiten auf. Im Übrigen verlaufen solche Unternehmungen erfahrungsgemäß völlig unvorhersehbar; und das macht auch gerade einen besonderen Reiz aus.

Schluss

Die hier vorgestellten Projekte haben neben ihrem eigentlichen Zweck der Teilnahme an lebendiger Kommunikation noch weiteres für sich:

- Viele Lehrkräfte brächten durchaus gerne mehr Elemente lebendigen Lateins in ihren Unterricht ein; doch verlangt schon die kleinste Sprechübung Fertigkeiten, die in der akademischen und schulpraktischen Ausbildung nicht vorkamen und die sich der Einzelne jeweils selbst aneignen musste. Im Gegensatz dazu bauen Internetprojekte ausschließlich auf das Lesen und Schreiben lateinischer Texte, wofür jeder von uns jahrelang ausgebildet wurde.
- Der Zeitaufwand ist unbeschränkt variabel; die Skala reicht von der einzelnen Stunde „Latein im Internet“ (siehe das Arbeitsblatt oben) bis zu einem sich über ein ganzes Schuljahr hinziehenden E-Mail-Verkehr oder groß angelegten Wikipedia-Schreibprojekten.
- Wo produktiv gearbeitet wird, werden Kernergebnisse des Lateinunterrichts direkt öffentlich sichtbar – ein für die Außenwirkung des Faches nicht zu unterschätzender Effekt.
- Die Schüler erleben den Umgang mit der lateinischen Sprache ausnahmsweise als *extrinsisch* motiviert; das lässt sich sonst fast nur

24 Auch wenn dafür eine E-Mail-Adresse auf dem Schulserver angelegt wird, sollte trotzdem nur die Lehrkraft Zugriff darauf haben; ein verantwortungsvoller Umgang mit Kontaktdaten ist leider auch von Oberstufenschülern noch nicht verlässlich zu erwarten.

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht**Seiten 152 bis 164**

noch über die (bröckelnde und ohnehin sicher nicht als positiv empfundene) Latinumpflicht in manchen Studienfächern sagen. In einem Evaluationsbogen nach Abschluss eines E-Mail-Projektes bejahte eine Schülerin die Frage „Haben sich Deine Ansichten über die lateinische Sprache geändert?“ mit der Begründung: „da ich Latein jetzt erst richtig als Sprache betrachte.“ Das eingangs formulierte Problem war in diesem Fall also nachweislich gelöst.

Literatur

Grundlegend

BECHTHOLD-HENGELHAUPT, Tilman, *Antikerezeption im Internet*, Diss. München 2012 [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:19-151330>] (zum Thema nicht unmittelbar einschlägig, bietet aber nützliche Betrachtungen zu einigen theoretischen Aspekten und ein sehr reichhaltiges Literaturverzeichnis bis 2012).

LINGENBERG, Wilfried, *De vivo Latinae linguae usu per Interrete redintegrato*, in: *GFA* 17 (2014), 57–61.
[<http://gfa.gbv.de/dr,gfa,017,2014,a,03.pdf>]

Hilfen für deutsch-lateinische Übersetzung

CAPELLANUS, Georg, *Sprechen Sie Lateinisch?*, Bonn ¹³1966 (die späteren Auflagen, zuletzt ¹⁷1999, sind anscheinend unverändert).

EICHENSEER, Caelestis, *Latein aktiv*, Berlin / München 1984 (knappe, aber exzellente Sammlung von Alltagsredewendungen und -vokabular, in der Aufmachung eines Reisesprachführers; mit gründlicher Dokumentation der antiken Belege in den Anmerkungen).

Visuelles Wörterbuch Latein-Deutsch, München 2010 (sehr ansprechend gelungenes Bildwörterbuch für das Gegenwartsvokabular).

Wilfried Lingenberg: Nutzung des Internets für lebendige lateinische Kommunikation im Unterricht**Seiten 152 bis 164**

WINKLER, Alexander, *Vorsicht Latein!*, München 2010 (moderner Nachfolger der Konversationsführer von CAPELLANUS und EICHENSEER).

Weitere erwähnte Schriften

CIARROCCHI, Victorius, *Varia Latinitatis vivae testimonia*, Loreto 2012.

KRINNER, Sebastian, „*Tabulae moveantur!* Bildverfilmung im altsprachlichen Unterricht“, in: *AU* 3/2016, 36–42.

LASER, Günter: „Schulung des Hörverstehens mit Hilfe von *nuntii Latini*“, in: *AU* 2/2013, 36–40.

LEONHARDT, Jürgen, *Latein. Geschichte einer Weltsprache*, München 2009.

LOTZ, Ralf, „Projektorientiertes Übersetzungstraining“, in: J. DRUMM / R. FRÖLICH, *Innovative Methoden für den Lateinunterricht*, Göttingen 2007, 218–239.

SCHÖNBERGER, Axel, „Zur Lautlehre, Prosodie und Phonotaktik des Lateinischen gemäß der Beschreibung Priscians“, in: *Millennium* 11 (2014), 121–184.

SCHÖNBERGER, Axel, „Zur Aussprache, Schreibung und Betonung des Lateinischen. Weshalb der *Pronuntiatius restitutus* in einigen Punkten falsch ist“, in: *Forum Classicum* 59 (2016), 12–18.

SCHROTH, Benedetta, *Bildung, Kommunikations- und Sozialstrukturen internetbasierter Sozialwelten und spezialisierter Teilkulturen: am Beispiel der Mailing-Liste Grex Alter Latine Loquentium*, Diss. München 2002.

STROH, Wilfried, *Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache*, Berlin 2007.

Dr. Wilfried Lingenberg
W.Lingenberg@mx.uni-saarland.de